

## **Dienstleistungen der aufsuchenden Kinder- und Jugendsozialarbeit (Streetwork)**

### **Abschlussbericht von 2019 bis 2022**

Die Aufgabe der aufsuchenden Kinder- und Jugendsozialarbeit (Streetwork) in der Stadt Hockenheim wurde vom erfahrenen Streetworker Andreas Ledderhose übernommen. Er war seit 2012 zunächst in Hockenheim, später in Stade und Grünstadt in diesem Aufgabenbereich tätig.

Die Arbeits- und Kontaktzeiten waren dem Bedarf angepasst, vor allem abends, am Wochenende und vor Feiertagen. Im Sommer und bei gutem Wetter grundsätzlich länger als im Winter oder bei schlechter Witterung. Über die reine Zeit auf der Straße war eine fast durchgängige Erreichbarkeit mit kurzen Reaktionszeiten gegeben. Anlassbezogen und vertretungsweise erfolgte eine Unterstützung durch die Quartiersleitung.

**Der Aufgabenkatalog des Auftrags umfasste insbesondere neun Leistungsbereiche:**

#### 1. Das regelmäßige Erfassen von Bedarfen der Jugendlichen

Die umfangreiche Präsenz auf der Straße und die Erreichbarkeit per Telefon und Social Media stellte diese Erfassung sicher. Gleichwohl ergaben sich Einschränkungen bei der Umsetzung, siehe 7.

#### 2. Ansprechpersonen für Anwohner sein, ggf. Vermittlung bei Konfliktsituationen

Es gab im Auftragszeitraum nur vereinzelte Beschwerden oder Gesprächsbedarf durch Anwohner.

#### 3. Bei Bedarf Durchführung von Schulungen von Anwohnern für Deeskalationsstrategien

War nicht notwendig, siehe 2.

#### 4. Aufbau einer tragfähigen Beziehung zu den Jugendlichen, die sich im öffentlichen Straßenraum aufhalten (niedrigschwelliger Zugang)

Durch den Arbeitsantritt zu Beginn der Corona-Pandemie war der Beziehungsaufbau erschwert. Erleichtert wurde er durch die Ortskenntnis des Streetworkers und seine Verbindungen zu Verwandten und Freunden der heutigen Jugendlichen, die er aus seiner ersten Zeit als Streetworker in Hockenheim kannte. Trotz geringer Personenzahl auf der Straße, zeigte der Streetworker lange und flächendeckende Präsenz, was sich schnell durch gute und belastbare Verbindungen auszahlte. Eine hohe Bedeutung erlangte hier auch die digitale Sozialarbeit über Social-Media-Plattformen, v. a. Direktnachrichten über Instagram.

### 5. Unterstützung von Jugendlichen in Problemsituationen (Einzelfallhilfe)

Nach einer Anlaufzeit gab es immer wieder Fälle, in denen sich Kinder, Jugendliche oder deren Eltern an den Streetworker wandten. Die Herausforderungen waren vor allem Stress in der Familie, Beziehungsprobleme, Probleme mit dem Gesetz, Schwierigkeiten in der Schule und die Herausforderung beim Übergang von der Schule in den Beruf oder eine Ausbildung/Studium.

### 6. Angebote als Gesprächspartner

Der Streetworker war dauerhaft und zuverlässig ansprechbar, auch außerhalb der Kontaktzeiten auf der Straße per Telefon, Mail oder Social Media.

### 7. Initiierung und Durchführung von Projekten, die sich aus den Bedarfen der Jugendlichen ergeben

Zunächst waren aufgrund des Lockdowns und weitgehender Einschränkungen keine Angebote möglich. Später gab es zwar Zeitfenster in denen einzelne Angebote stattfanden (Calisthenics, Basketball, Fußball), eine strukturelle und konzeptionelle Herangehensweise war wegen der mangelnden Planbarkeit jedoch nicht möglich. Erschwerend kam hinzu, dass der zentrale Raum für Angebote nicht gegeben war.

### 8. Unterstützung/Beratung des Jugendgemeinderats bei der Durchführung von Projekten

Diese Aufgabe wurde ausdrücklich aus dem Aufgabenkatalog gestrichen.

### 9. Kontrollierende Aspekte im öffentlichen Straßenraum, Sicherstellung des Jugendschutzes, Intervention bei Regelverstößen (ordnungsrechtliche Aufgaben)

Kontrollen oder Interventionen erfolgten durch den Streetworker nicht. Dies hätte den Beziehungsaufbau zu den Jugendlichen unmöglich gemacht oder eine bestehende Vertrauensbasis zerstört. Sehr wohl wurde jedoch auf die Einhaltung des Jugendschutzes und angemessene Umgangs- und Verhaltensformen geachtet und im Interesse eines guten Miteinanders hingewiesen. Insbesondere zu Beginn der Pandemie war es eine der Haupttätigkeiten des Streetwork, die jeweils geltenden Schutzmaßnahmen und Einschränkungen zu erklären und für deren Einhaltung zu werben.

**Neben den neun Leistungsbereichen des Aufgabenkatalogs führen wir im Folgenden noch zu den Plätzen und Cliques, der Vernetzung und der Sondersituation in der Pandemie aus.**

### **Einzelne Plätze und Cliques**

Eine wesentliche Verschiebung bei der Nutzung der Plätze im öffentlichen Raum oder bei den einzelnen Cliques zeigte sich nicht. In der Pandemie waren die Gruppengrößen etwas geringer. Neue Jugendliche waren auf der Straße oder verweilten dort länger und auch bei schlechterem

Wetter. Weiterhin gut frequentiert werden der Grillplatz am Ende des Landesgartenschau-Geländes, der Bouleplatz, das HÖP mit der Schule am Kraichbach und der Rewe-Parkplatz durch die Einkaufsmöglichkeit bis 24 Uhr. Der Bolzplatz wird ebenfalls bestimmungsgemäß genutzt, der flexibler nutzbare Basketballplatz (v. a. Basketball u. Hockey) noch etwas stärker.

Eher wenig frequentiert waren der evangelische Kirchengarten, der Spielplatz Arndtstraße, die Rewe-Brücke und die Stadthalle mit Tiefgarage. Keine Rolle spielten in den letzten Jahren die Pestalozzi-Schule, die Pumpwerkhütte, der Piratenspielplatz und der Waldfestplatz.

### **Netzwerkarbeit**

Eine grundsätzliche Vernetzung innerhalb Hockenheim erfolgte mit allen relevanten Akteuren wie Polizei, Ordnungsamt, Gartenschau, Schulsozialarbeit, Jugendgemeinderat, Jugendzentrum und Pumpwerk. Erste Ideen zu gemeinsamen Projekten wie z. B. Selbstbehauptungskurse in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit wurden entwickelt. Durch strukturelle und personelle Veränderungen bei verschiedenen Akteuren war insbesondere in den Zeiten ohne Präsenzveranstaltungen die Kontinuität der Beziehungen beeinträchtigt.

Die überörtliche Vernetzung mit dem AK Mobile auf Kreis- und Landesebene erfolgte bis ins Jahr 2022 hinein ausschließlich digital. Die Austauschrunden hatten dabei teilweise auch Fortbildungscharakter. Der Kontakt mit dem Streetwork in den umliegenden Gemeinden wurde zusätzlich bilateral aufrechterhalten und gepflegt.

### **Sondersituation Pandemie**

Wie bereits dargestellt war insbesondere bis Mitte 2021 die Arbeit des Streetworkers sehr stark präventiv und aufklärend ausgerichtet. Es wurde stets um Verständnis für die geltenden Regeln und Einschränkungen geworben. Die Regelakzeptanz war dabei erfreulicherweise sehr hoch. Insbesondere innerhalb sich regelmäßig treffender Gruppen wurde auf die Einhaltung von Abständen, Maskenpflicht u. ä. geachtet.

Der öffentliche Raum war trotz widriger Wetterbedingungen, insbesondere in den kalten Monaten, stärker frequentiert als sonst, da durch den Lockdown keinerlei Räumlichkeiten oder Treffpunkte zur Verfügung standen. Wegen der Einschränkungen im Sport- und Freizeitbereich, war die Nachfrage nach Angeboten sehr hoch, konnte jedoch aus bekannten Gründen nicht befriedigt werden.

### **Fazit und Ausblick**

Die Lage in Hockenheim ist ruhig. Jugendliche nutzen und beanspruchen den öffentlichen Raum, verhalten sich aber grundsätzlich regelkonform und treten nicht negativ in Erscheinung. Die Störungen und Zerstörungen sind – sicher auch pandemiebedingt – unter dem Niveau der Vorjahre. Dennoch ist jeder Schaden zu viel. Die aufsuchende Jugendsozialarbeit hat sich dennoch bewährt und ist eine wichtige Anlaufstelle für die Jugendlichen. Regelverstöße ganz zu vermeiden ist nicht möglich. Eine bessere stadtinterne Vernetzung und die damit verbundenen Möglichkeiten für Projekte, Kooperationen und Treffpunkte kann das Wirken auf der Straße noch wirksamer machen.

Ein großer Schritt in diese Richtung war der Gemeinderatsbeschluss Ende Juni.

Ein Austausch und eine informelle Übergabe an die künftig verantwortlichen Leitung im Jugendbereich ist erfolgt.

Die Berichtserstellung erfolgte durch Herrn Michael Gelb.